



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

30. Das Leben der H. Catharina von Senis.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Zeichen und Winken gleichsam reden/ ohne
 umges Wort. Alle diese seine Regel wurden
 vom Hugone Erb-Bischoff zu Lion/ Pabst-
 lichen Gesandten/ in Gallischlandt bestäti-
 get. Aber eine Zeitlang schreiben die Mönch
 von Nolsiao an den Pabst Urbanum/ und
 begehren / daß sie Robertum wider haben
 möchten. Darauß er auß Befehl gemelter
 Pabsts wider gehn Nolsianum zu seinen
 Mönchen reysete / und von ihnen besser als
 zuvor empfangen und gehalten wurde. De-
 nen zu Eshercio überließ er zum Vorsteher
 den H. Albericum/ welchem/ als er nach
 zweyen Jahren starb / Stephanus ein-
 bohemer Engländer im Ampt nachkame.
 Uunderdessen daß sich Robertus bemühet die
 Mönchen zu Nolsiano wider in eine gute
 Ordnung zu bringen/ offenbahrte ihm Gott
 daß er bald sterben würde; und nach dem er
 eine lange Zeit krank / und grosse Schmer-
 zen außgestanden / entschlief er endlich im
 Herrn im 23. Jahr seines Alters/ im Jahr
 Christi 1098.

Was man auß diesem Leben lehren
 und nachfolgen
 könne.

Verhe anfanglich den H. Robertum
 als einen Geistlichen und Stifter eines
 geistlichen Ordens/ wie im 4. Theil des ersten
 Buchs/ am 11. Artikel des 6. Cap. gelehret
 worden. Begehre von Gott daß er die
 Ständ der Christlichen Kirchen/ und son-
 derlich den Orden der Cisterger erhalte/ und
 seine Gnad gebe / daß alle geistliche Vor-
 stehet wohl vorstehen / und dergleichen
 mehr.

Lehne 2. Wie daß manchmahl der Ueber-
 fluß und Gemächlichkeit in geistlichen Orden
 Ständen Ursach/ daß die Regel und geistli-

che Satzungen wenig gehalten werden / ja
 gar in Abgang kommen.

2. Wie alle gute Anseh lag und Furcht-
 men anfanglich angefochten und verfolgt
 werden. aber Gott gibt seinen Segen dar-
 zu / wan sie zu seiner Göttlichen Ehr gesche-
 hen.

3. Wie man auß einem geringen Anfang
 und schlechter geistlicher Stiftung mit der
 Zeit ein so grosse Zunehmung und Fortgang
 zu erwarten habe/ wie in dem Cisterger Or-
 den zu sehen/ welcher mit 21. Personen ange-
 fangen/ und nachmahl so viel Pabst / Bi-
 schoffe/ und gelehrte Personen hergegeben/ in
 welchem sich so viel Fürsten und Herren/ von
 Königlichem Geblut und sonsten allerley
 Personen begeben haben/ also daß er in der
 ganzen Welt außgebreitet.

Der 30. Tag im April.

Uir diesen heutigen Tag hastu erstlich die
 gewöhnliche Betrachtung. Zum ande-
 ren / das Fest der H. Catharina auß der
 Stat Senis. Zum dritten den Fest-Abend
 der H. Apostelen Philippi und Jacobi;
 wan du wilt / so kanstu halten was ich an-
 derswo von dem Fest-Abend der Apostelen
 fürgeschrieben.

Inhalt des Lebens der H. Ca-
 tharina auß der Stat
 Senis.

Siese H. Jungfrau ward geböhren in
 der Stat Senis; Im fünfften Jahr
 ihres Alters/ wan sie die Streigen im Haus
 auß und abgieng/ kniete sie sich auß einer jed-
 weder nider/ und bettet ein Begrüßet seyß
 du Maria. Im 6. Jahr ihres Alters er-
 scheine

P.
 A. Sutfren
 Vol. II.
 Pars II

schiene ihr der Herz Jesus mit dem heiligen Petro/Paulo und Johanne/sahe sie freundlich an/ und gab ihr seinen Segen. Von der Zeit an thät sie sich gang an Gott ergeben/ und erlehrnete durch innerliche Ingebung Gottes die Weiß zu leben der H. Einsiedler in der Wüsten/ insonderheit aber das Leben des H. Dominici. Sie ward/sag ich/von der Zeit an gang verändert/ und thät mehr nicht als betten und von geistlichen Sachen reden. Sie bekam einen Lust/ nach dem Exempel der frommen Einsiedler/ ein einsames Leben zu führen/nahme ein Brodt zu ihr/gieng auß der Statt/ und verbarg sich in einer Höle/ aber Gott gab ihr zu verstehen/ daß sie wider in ihr Haus kehren solte. Im 7. Jahr verlobt sie Gott ihre Keuschheit/ und wurd wilens in ein Kloster zu gehen. Sie war gar ehrbierig gegen alle Geistlichen/insonderheit den geistlichen des H. Dominici. Sie küßete ihre Fuß-Stapfen und hatte ein besondere Lieb zu denen/ welche sich bearbeiten die Seelen zu bekehren/ also daß sie zu Zeiten ein Lust anfame sich zu verkleiden/ und die Kleydung welche in gemeltem Orden getragen werden anzulegen/damit sie wie dieselbe die Sünder bekehren und die Seelen gewinnen mögte. Als sie manbar wurd/ redte man ihr von einem Heyrath/dazu sie sich gar nit verstehen wolte. Ihre Schwester Donaventura gab ihr den Rath/ daß sie sich zum wenigsten schmücken und zieren solte/ ihren Eltern also gnug zu thun/aber Gott straffte sie dieses Rathes halber/ dan sie starb in dem Kind-Betth/ und muste solchen Rath ein Zeitlang im Fegewr abbüßen. Ihre Elteren trieben auff den Heyrath/ darauff sie ihr selbst das Haar abschmitte/sie plagten sie starck/ sie stelleren sie in die Küchen/ für andere zu kochen/ und legten ihr allerley schlechte Arbeit auff/wie man sonst den Dienst-Mägden

zu thun pflegt. Dessen sie sich höchlich erfreute/ und richtete in ihrem Herzen gleichsam ein Kämmerlein auff/ in welchem sie sich aufhielte und mit Gott sprechen thäte. Als sie ihr Vatter auff ein Zeit in einem Winkel betten fund/ und sahe wie daß eine Schneeweisse Taube auff ihrem Haupt sitzen thäte/ entsägte er sich und ward bewegt/ ihr gang frey zu stellen zu thun was ihr Gott ingeben würde/ und im geringsten nit in ihrer Andacht zu verhindern. Der H. Dominicus erschiente ihr einsmahls/ und thät ihr die Kleydung der Büßerin/ oder Busfertigen Weibs-Personen anbieten. Sie erwöhlete ihr im Haus ihres Vatters ein abgefondertes Kämmerlein/ sie zergeiffelte sich selbst alle Tag anderhalb Stund/ trug eine eiserne Ketten an ihrem bloßen Leib/ sie schlief gar wenig/ und allzeit auff härin und rauhen Gerand/ sie thät kein Fleisch essen/ noch Wein trincken. Nach dem sie die geistliche Kleydung des Ordens des H. Dominici angenohmen/redete sie in drey Jahren mit niemant als mit ihrem Veicht-Vatter. Sie wurd ostermah von Christo besuchet/ und bekam von ihm viel heylsahme Lehr/ so wohl was das Gebett als was andere Sachen anbelangt/ als da er zu ihr sagte/ Mein Tochter ich bin der ich bin.

Der Teuffel versuchte sie gar starck mit der Unkeuschheit/ aber er möchte ihr wegen ihres tapfferen Widerstand nit allein nit schaden/ sondern vermehrete so gar ihre Cron und Verdiensten/ wie Christus selbst zu ihr sagte. Sie dienete mit grosser Lieb einer zimlichen alten Witwen/ welche den Krebs an ihren Brüsten hatte. Disß Weib erzeigte sich sehr undanckbar/ und gab von ihr auff als wan sie geyl und unzüchtig wär/ welches sie mit grosser Gedult erlitte/ und im geringsten nicht underließ der selben zu dienen/ und thät

hat darneben ihren Bräutigam den Herrn Jesus bette, daß er sich ihrer annehmen und verheirathen wolte. Christus erschiene ihr mit einer güldenen kösslichen Cron in seiner rechten Hand / und in der linken einer Dörneren / und gab ihr die Wahl eine oder die andere zu nehmen. Darauf sie gleich nach der Dörner Cron greiffen thäte / und sagte / ich begehre also auff dieser Welt deinem Leyden gemach zu leben. Mein Lust und Grewd soll in deinem Leyden und Schmerzen seyn. Obgemeltes Krebsfüchtige Weib erkennete nachmahls ihre Sünd und gestund vor allen daß sie der Catharina unrecht gethan / und ubel von ihr geredt hätte. Ihr Andacht gegen dem H. Sacrament des Altars war so groß / daß sie ohne dasselbe gleichsam nie leben könnte / und wann sie das H. Sacrament genossen / könnte sie keine andere Speiß innehaben / welche sie nicht gleich aufwerffen thäte / wie geschah als ihr Beichtvatter P. Thomas (so sich besorgte daß Catharina nicht etwan vom Teuffel überlistet und betrogen würde) ihr nach der Rießung des H. Sacraments zu essen befehlen thäte. Der Teuffel plagte sie ubel mit unterschiedlichen Kranckheiten / und zergiffete sie gar offte mit vielen Streichen. Zu Zeiten warff er sie so gar in das Feuer / aber ohne beschädigung ihres Leibs. Sie dämpffte ihren Unwillen / welchen sie zu Zeiten in dem sie den Krancken dienete / und insonderheit obgemelter Krebsfüchtigen Frauen verspürte / gar meisterlich / und thät sich ritterlich überwinden. Dan sie einmahls obgemelter Frauen den unflätigen Euter auß ihren Brüsten aufsaugen thäte / in welchem Werck sie sich sehr getröst befunde / und Christus unser Heyland erschiene ihr in folgender Nacht / und ließ ihr auß seiner Seyten den edlen und süßen Safft seines Bluts saugen: sie thät große Almosen / und dienete

R.P. Sulfren, 4. Bund.

den Krancken / welchen sonst niemand dienen wolte; under andern dienete sie einer außsätzigen Weibs Person / welche ob sie Catharina ubel schmähet und schändete / so ließ sie dannoch nicht ab derselben bis in den Todt zu dienen / ungeachtet daß ihr die Hand außsätzig zu werden. Sie thät Gott statts betten für die jenigen / welche in Todt Sünden und in einem bösen Stand seynd / und erlangte theils durch ihr Gebett / theils durch ihr Ermahnen und Verweiffen / daß sich gar viel bekehrten. Vor dem Todt thät sie sich vor Gott anbieten in die ein Leben für ihren Vatter zu leyden / und abzubüssen / was er sonst im Fegfeuer leyden würde. So bald nun ihr Vatter gestorben / empfand sie einen großen Schmerzen an ihrer Leber / welcher bis in ihren Todt wehrete. Ihr Mutter konnte das geringste nicht vom Todt hören reden / starb auch ohne Beicht / dessen sich Catharina so sehr bekümmerte / und so lang weinete / bis ihr Gott das Leben wider geben thäte / nach welchem sie bis in das 38. Jahr in großem Elend und Armseeligkeit lebte. Christus erschiene und besuchte sie gar offte / er tröstete und underwies sie / sprach die Psalmen mit ihr / welche sie durch ein Wunder lehrnete; dan sie zuvor niemahl hätte lehren lesen. Von der Zeit an da sie auß der Seyten Christi sein Blut gesogen / war sie gleichsam nicht mehr bey ihr selbst / sie empfand gleichsam nichts durch ihre äußerliche Sinn. Auff eine Zeit erschiene ihr der Herr Jesus / und nahm sie ihr das Herz auß ihrem Leib / und nicht lang darnach erschiene er ihr abermahl in der Cappel des H. Dominici / und gab ihr ein anders röthlich und schönes Herz zu ihr sprechend / Mein Tochter / siehe da gib ich dir mein Herz für das deine. Die Wundmahl sahe man nach der Zeit an ihrer linken Seyten. Der Herr

n

Jesus

P.
A. Sulfren

Vol. II.

Part II

Jesus druckte ihr die Wund seiner H. fünf Wunden in/ doch dergestalt (wie sie selbst von Christo begehret hätte/ die eitele Ehr zu vermeyden) das man solches mehr innerlich an den Schmergen / als äußerlich an dem Merck-Zeichen erkennete. Sie wurd oft verzückt / sie erkennete die Heimlichkeit der Herzen/ und that den Priestern eine besondere Ehr an/ sie erlangte von ihrem Reich-Vatter dem H. Kaymünd / eine herzhliche Verewung der Sünden. Sie war von Gott mit einer grossen Weisheit begabt/ welche sie sonderlich sehen liefs; da in der Kirchen Gottes eine Zertheilung und Uneinigkeit entstande/ wegen der zween Pabst Urbani VI. und Gregorij XI. Deren ein jedweder Pabst seyn wolte. Welche Uneinigkeit sie so glücklich auffhebe/ das man alles thate den Frieden in der Kirchen Gottes zu haben. Neben dem so war sie gar klug/wie auß dem zusehen/ das sie die Uneinigkeit zwischen den Florentiner und dem Pabst vergleichen thate/ und sich in eigner Person zu dem Pabst/ welcher damahl zu Avignon war / verfügen thate. Endlich so hatte sie auch grosse Wissenschaft / wie auß ihren Sendschreiben und Antwort/ welche sie hin und her auff schwere Fragen/ so ihr vorgehalten wurden/ gegeben hat: Item auß dem Gespräch und Verathschlagungen mit anderen gelehrten Leuthen/ augenscheinlich zu sehen. Sie starb seliglich im Herin im 30. Jahr ihres Alters/ nach dem sie mit dem H. Sacrament versehen / und ihren Geist in die Hand Gottes befoh-

len. Der Teuffel setze ihr hart zu so wohl itt sterben/ als zuvor in ihrem Leben/ und klagte sie in der eiteln Ehr an/ darauß sie ihm antwortete: Ich hab allzeit die Ehr Gottes befürdert/ und wie soll ich eine eitele Ehr gesucht haben? Sie starb den 29. April im Jahr Christi. 1380.

Was auß ihrem Leben zu lehren/ und nach zu folgen.

Fürs erste hastu zu lehren/ das der/ welcher Gott dienen will/ sich rüsten müsse vil zu leyden / so wohl in / als auß dem Haus.

Fürs 2. Das Gott seine getrewe Diener bewehret/ durch Gelegenheit sich in dem Tugenden zu üben/ welche er ihnen an die Hand zu geben pflegt.

Fürs 3. Das man das Böse mit gutem vergelten solle.

Für das 4. Das man einen grossen Eysfer zu der Ehr Gottes/ und zum Heyl der Menschen haben soll.

Für das 5. Das es dem Menschen ein groß Glück und Ehr sey/ des Leydens und Creukes Christi theilhaftig zu werden.

Für das 6. Das keine Arbeit / Geschäft oder dergleichen die Vereinigung mit Gott und innerlicher Ruhe verhindern könne: wan eine fromme Seel in ihrem Herzen ein Kämmerlein auffrichtet/ mit Gott darin zu sprechen.